

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 3 (1921)  
**Heft:** 9

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fortschritt und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

**Abonnementpreise:** Für die Schweiz: Viertel Fr. 8.50, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnnummer kostet 20 Cts.

**Redaktion:** Frau Elisabeth Ohmen, Pelltstr. 15, Zürich. Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstr. 1814. Tel. 61. Postfach-Konto VI/1441. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füßli-Verlag in Zürich, Bahnhofstrasse 61 und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

**Insertionspreise:** Für die Schweiz: Die einseitige Normalzeile 50 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Reklamen per Seite Fr. 2.50. Schriftgröße 60 Cts. Keine Verantwortlichkeit für Plagierungsverfälschungen der Inserate. Inseratenabschluss: Donnerstag Mittag.

Nr. 9 Aarau, 26. Februar 1921 III. Jahrgang

### Ein Bundesgesetz über das Lotteriewesen.

Alacum ius antique res est: die Gewohnheit des Spielens ist eine alte Geschichte — mit diesem Ausspruch des Römischen Juristen Iulianus teilte Dr. Annermat das Meiste ein, in welchem er am 27. Januar dem Ständerat im Namen der einstimmigen Kommission Entwürfe an den Bundesrat einbrachte. Entwurf eines Bundesgesetzes betreffend die Lotterien und lotterienähnliche Unternehmen empfahl. Schon im 16. Jahrhundert hielten die bayerischen Kaiser die Gewohnheit des Spielens als „vermeintlich“ dar, da sie sich vieler Leute aller Stände bemächtigt habe, so daß sie Tag und Nacht mit Silber, Gold und Goldschmied spielen.

Die Spielerei beruht heute mehr denn je; die leibensfähigen Gier, ohne Arbeit Geld zu erwerben, hat heute Macht über die Gier, und groß ist der moralische und wirtschaftliche Schaden, den sie stiftet. Mit dem Spielverbot, wie es die Initiative brachte, ist es nicht getan; es gilt die verschiedenen Formen des misslichen Spielens nach und nach einzubüßeln; dazu gehören das Lotteriewesen und seine Schwestern, die Prämienspiele und die Wetten.

Zuerst befragen sämtliche Kantone gezielte Vorschläge über die Lotterien; einige von ihnen verurteilten die Lotterien ganz, so Uri, Schwyz, Appenzell A. O., Thurgau; andere hielten ebenfalls auf dem Standpunkt des Verbots, lassen aber Ausnahmen zu, indem sie Lotterien für gemeinnützige, wohltätige, religiöse, künstlerische Zwecke gestatten, das Verbot erstreckt sich zunächst auch auf die Hilfsfunktionen, wie das Anfertigen von Lotterien in der Presse und das Kollektieren mit Losen. — Die bundesrechtliche Regelung der Materie durch die kantonalen Gesetze erweist sich längst als unzureichend. Schon im Jahr 1862 faßte die Schweiz, gemeinnützige Gesellschaft an ihrer Jahresversammlung eine Resolution, in der sie ein Bundesgesetz zur Bekämpfung der Glücksspiele und der Lotterien forderte. Von da an leiteten verschiedene erfolgreiche Bestrebungen etc., die einerseits auf dem Wege des Staates und andererseits auf eigenständigen Gesetzbänden vorgehen wollten.

Dem unermüdeten Anlauf zu dem nun vorliegenden Entwurf eines Bundesgesetzes bildete das Parlament, das die Herren Dr. Müller und Dr. Müller an der Spitze der Beratung des Gesetzesberichts pro 1910 im Nationalrat beantragten; es lautete:

Der Bundesrat wird eingeladen, über die Frage Bericht zu erstatten, ob nicht im Interesse des öffentlichen Wohls in Ausführung des Art. 5, Abs. 3, der Bundesverfassung mit landeslicher Beförderung ein Bundesgesetz betreffend Bekämpfung des Lotteriewesens zu erlassen sei, hauptsächlich zu dem Zweck:

1. der vollständigen Unterdrückung der eigentlichen Klassen- und Zahlenlotterien (Zotto);
2. der gezielten Bekämpfung der gemischten Lotterien, insbesondere des Prämienspiels; und
3. der Einschränkung der Aussicht des Bundes auch über die Wadlotterien.

Auf Antrag des Bundesrates wurde das Postulat am 28. Sept. 1911 erbeten erklärt. Das Justiz- und Polizeidepartement beauftragte hierauf Professor Dr. Müller mit dem Entwurf des Gesetzesentwurfes. Die Arbeit war 1912 abgeschlossen und wurde nach dem Kantonsentscheidungen zur Vernehmlichung und so dann einer Expertenkommission unterbreitet. Im Jahre 1914 wurde die Vorlage dem Parlament überreicht. Dem Ständerat fiel die Priorität zu. Die Kriegsjahre, die so außerordentliche Anforderungen an die eigenständigen

Behörden stellten, waren ruhiger Geistesart nicht hoch; eine weitere Verzögerung brachte der Beschluß in der Zeitung des Justiz- und Polizeidepartements. Daß die Gesetzesmühle langsam mahle, hatte aber das Gute, daß einzelne Fragen sich noch klären konnten. Eine derselben hat durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegszeit eine besondere Bedeutung erlangt; nämlich diejenige, wie Prämienspiele im Gesetz zu behandeln seien. Bundesrat Häberlin und die ständerätliche Kommission widmeten ihr besondere Aufmerksamkeit. Wie jedermann weiß, ist die Geldbeschaffung für Bund, Kantone und Gemeinden ungemein schwierig geworden. Da jetzt es sich als notwendig erweist, daß die öffentlichen Einnahmen für lotterienähnlichen Mitteln wie die Prämienspiele greifen müssen. Es ist ja auch von einer Antizipation im Kantone der Voranschlag gemacht worden, die Bundesfinanzen durch das Mittel der Prämienspiele zu lindern. Es wird auch die Ansicht vertreten, daß ausländische Prämienspiele und damit der Geldabfluß ins Ausland am wirksamsten bekämpft werden könnten, indem man ähnliche Unternehmen im Inland fördert. Der Gesetzesentwurf will den Bedürfnissen der Zeit entgegenkommen und zugleich die Prämienspiele auf solchen Boden stellen. Es kommt ihnen der Charakter einer gemischten Lotterie zu; daraus läßt sich erklären, daß der bundesrechtliche Entwurf dieselben bald als Lotterie, bald als etwas nicht unter den Begriff der Lotterie fallendes behandelt. Die ständerätliche Kommission ging konsequenter vor, indem sie Prämienspiele kurzgehandelt als Lotterie aufstellte.

Der Ständerat hat nun die Vorlage, die von seiner Kommission stark abgeändert erlitten hat, zum ersten Male durchberaten. Es wurden dabei einige wesentliche Artikel an die Kommission zurückgewiesen, im übrigen aber erfolgte Zustimmung zu den Kommissionsanträgen. Der Entwurf, wie er aus der Beratung des Ständerates hervorgeht, stellt an die Spitze den Satz: Die Lotterien sind verboten. Dieser Satz bezieht sich auf ganze Spiele. Der Gesetzgeber betrachtet die Lotterie als eine einfach nicht erlaubte, dem Volkswohl nicht zuträglich, verbotene Lotterie und unterliegt darum inländische und ausländische Lotterien auf Schweizerboden. Das Verbot bildet die Regel, die Erlaubnis, Lotterien zu veranstalten, die Ausnahme. Die Ausnahme bezieht sich auf die folgenden Arten: a) die gemeinnützigen oder wohltätigen Zwecken dienenden Lotterien, und b) die Prämienspiele, soweit sie bewilligt werden. Der Artikel 7, der von den Lotterien zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken handelt, ging an die Kommission zurück mit der Auffassung, zu prüfen, ob nicht auch „religiöse“ Zwecke darin genannt werden sollten. Mehrere Redner konnten sich freilich mit der „religiösen Lotterie“ nicht befassen. Einzelne wußten die Ausnahmen vom Verbot überhaupt noch nicht beschränken und ein gar konsequenter Widerspruch fand, daß es genüge zu sagen: Lotterien sind verboten — und damit basta! Die überwiegende Mehrheit des Rates bekannte sich zur Auffassung, daß man das Prämienspielspielverbot sehr wohl an den Wagen der Gemeinnützigkeit spannen dürfe; es habe erfahrungsgemäß schon manch löbliches Werk über holperige Wege ans Ziel geführt.

Auch die Prämienspiele erregen der Allgemeinheit da und dort gute Dienste; eben jetzt sind in der Schweiz für ca. 100 Millionen Fr. Prämienspiele ausgeschrieben, durch welche Wohnungsbaugesellschaften, Volkshäuser, Ferienheime finanziert werden. Das Gesetz legt, daß der Bund und die Kantone ermächtigt sind,

Prämienspiele auszugeben und durchzuführen, die Kantone lediglich auf ihrem Gebiet. Andere inländische Prämienspiele sind an die Bewilligung der eigenständigen Behörde gebunden. Prämienspiele, die Erwerbszwecke dienen, sind von der Bewilligung ausgeschlossen. Auch den gewerbsmäßigen Werten rückt das Gesetz auf den Leib, indem es gewerbsmäßige Anfertigung, Vermittlung und Eingebung von Werten auf Pferdewetten, Wossereisen, Fußballspiele und ähnliche Veranstaltungen untersagt.

Einen großen Teil der Gesetzesvorlage nehmen die Straf- und Verordnungsbestimmungen ein. Unter Strafe fallen auch alle Hilfsfunktionen bei verbotenen Lotterien, Prämienspielen, gewerbsmäßigen Werten. Der Ständerat wird nun noch die wenigen zurückgelassenen Artikel zu beraten haben, dann geht die Vorlage an den Nationalrat. Es handelt sich bei dieser Gesetzesarbeit da und dort um einen Kompromiß zwischen dem ethischen und dem wirtschaftlichen Standpunkt; der Verstand nicht ja, das Gewissen sagt nein. So lange die Frauen sich auf Wohlthätigkeitszwecken begnügen, werden sie über gemischten Lotterien nicht den Stab brechen dürfen. Hier und dort gilt das Wort: Der Zweck heiligt das Mittel. J. Wera.

### Brief aus Ungarn.

Nun stellt es sich heraus, daß die Demonstrationen gegen die Entzweiung, respektive Einschränkung des Frauenwahlrechts, von denen an dieser Stelle (siehe Nr. 46) berichtet wurde, nicht ganz grundlos waren. Wie wir bereits erfahren, war tatsächlich auf Trängen der Kleinlandwirte-Partei der Entwurf einer Modifikation des Wahlrechtsgesetzes vorbereitet, nach welcher das Wahlrecht der Männer beschränkt werden und das der Frauen gänzlich fallen sollte. Die Kleinlandwirte-Partei, die wohl konservativ, jedoch nicht feilisch (aber ein wenig liberal gefärbt) ist, ließ sich durch den Einfluß der Weisheit auf die weiblichen Wähler in ihrer Wählbarkeit beschränken. Es ging auch dem ungarischen Manne auf dem Lande wenig an, daß die weiblichen Wähler die Frauenstimmen zur christlichen Partei, die eben durch die Frauenstimmen zur Majorität und Macht gelangten, wehren sich gegen diesen Plan, und der damalige Unterrichtsminister Heller, sagte es auch durch, daß die Modifikation zurückgezogen wurde, nachdem durch die Demonstrationen der Beweis erbracht war, daß die Frauen sich des erhaltenen Rechtes nicht berauben lassen.

Infolge der neuerlichen politischen Umgruppierung der Dr. P. a. b. Mitglieder der gemäßigten christlich-sozialen Partei, Unterrichtsminister, und Dr. Roland von Hegedüs Finanzminister wurde, kam dieser Entwurf wieder zum Vorschein. Die Landwirte-Partei bekannte offen Farbe und verlangte für ihre Unterliebung der Regierung unter anderem auch die Modifikation des Wahlrechtsgesetzes. Diese Modifikation, in der kein Wort von den Frauen ist, in der Nationalversammlung so glatt angenommen werden sollte, davon kann keine Rede sein. Denn abgesehen von den paar demokratischen Abgeordneten der Nationalversammlung, die trotz ihrer Niederlage Anhänger der Minister Anhänger des Frauenwahlrechts und zwar tief interessanterweise die der extrem christlich-nationalen Partei angehörenden Männer Anhänger des unbeschränkten und die der gemäßigten christlich-sozialen Partei des beschränkten Frauenwahlrechts.

Zu letzterem bekannte sich auch der neue Finanzminister Dr. Roland von Hegedüs anlässlich seines vor-

einigen Tagen abgehaltenen Vortrages, in einer Versammlung des „Christlichen Frauenklubs“ (das ist die politische Zeltion der „Sozialen Missionsgesellschaft“, die jedoch völlig unabhängig von dieser, von unserem einzigen weiblichen Abgeordneten, Frauclen Margaretha Schlichter, behufs politischer Schulung der Frauen gegründet wurde). Dieser Vortrag über das Finanzproblem ist auch deshalb wichtig von Bedeutung, weil es das erste Mal in Ungarn geschah, daß ein Finanzminister vor Frauen über Geld und Steuer sprach, und die Frauen zur Mitarbeit bei dem finanziellen Neuaufbau des Landes aufgefordert. Diejenige Vorlage, die jenseit dem Ungarn erworbene galante Subsidien. Er sprach zwar von „alten Frauenbüchern“, ohne deren Hilfe die derzeitigen sozialen Probleme nicht zu lösen seien, stellte aber auch Anforderungen an seine Zuhörerinnen, die mit Solidarität nicht gemein haben. Er erklärte ihnen das Wesen des Geldes, der Steuer und die Ursachen der Steuererhöhung, und leitete ihnen seinen Plan vor, nach welchem er das Finanzproblem des Landes lösen wollte. Er erklärte ihnen sein Steuerprogramm, das das Beste und mildeste der Welt sein werde und auf Grund des Prinzips „je mehr Kinder, desto weniger Steuer“ ausgeführt wird. Er beruhigte die Frauen mit der Erklärung, daß sich keiner seiner Pläne nicht entscheiden können, dagegen wird der Fiskus kein hartnäckiger Bedienter sein, der sich streifte nur an den Paragrafen hält. Wenn j. B. die Steuer einer Witwe, die außer ihrem Haupte kein Vermögen und kein anderes Einkommen hat, als die Rente ihres Hauses, die Einkommensführung unmöglich macht, dann wird ein Modus gefunden werden, um ihr die Lebenshaltung zu sichern. Er bewies den Frauen, wie notwendig das Sparen in diesem Lande geworden sei und hat, alle Stilletheit beiseite zu schieben und ihren Patriotismus durch eine kluge Sparpolitik zu benehmen.

Diese „politische Schulung“ der Frauen erneuert die Hoffnung, daß sich in den bürgerlichen Kreisen Ungarns mit der Zeit eine verständlichere Stimmung einstellen werde. Auch ist der sozialdemokratischen Partei und dem parteilosen, doch demokratisch gefärbten Feministinnenverein die politische Taktik offener. Doch kommen die Mitglieder zu „unangenehm Plaudern“ zusammen, und der Kontakt mit dem Ausland ist wieder hergestellt.

Zu berichten wäre noch, daß die im Januar durchgeführte Volkszählung einen weiblichen Überflus von 65,000 Einwohner in Budapest ergab. Daß trotzdem kein Dienstmädchen, keine Waidfrau oder sonstige Arbeiterin zu bekommen ist, während aus dem Bureau und Geschäften die weiblichen Angestellten massenhaft entlassen werden, gehört zu den Sonderbarkeiten dieser Zeit.

Majos János, Budapest.

### Kantone.

#### Abstimmungsvertrag im Kanton St. Gallen.

Die Stimmberechtigten unseres Kantons hatten Sonntag den 20. Februar über folgende vier kantonale Vorlagen ihre Meinung zu äußern: 1. Reduktion der Mitglieder des Großen Rates auf Grund der sog. Schweizerbürger-Initiative und 2. über das Gesetz über die öffentlichen Anstalten und den Lebensstil an Werktagen.

Beide Abstimmungen zeigten ein betrübendes Ergebnis für jeden Fortschrittler und sozial fühlenden Menschen. Der Tag stand im Zeichen schwarzer Reaktion.

Als bisheriger verfassungsmäßiger Wobus für die Wahl der Kantonsräte gilt: ein Vertreter auf je 1500 See-

### Feuilleton. Die Kinderstube. Roman von Léon Fradet.

Letzten Freitag — es war zehn Uhr vorüber, und die Vorleserin befand sich gerade in ihrer Klasse — bemerkte ich die Gelegenheit, die Freitagsstunden zu nutzen, als ich Fräulein Bork im Tone höchster Entrüstung plötzlich laut sagen hörte:

„Das ist wirklich unerträglich! Adam! Ich will nichts mehr von der wissen. Geh fort hinaus und bleibe hinter der Tür im Spielraum fünf Minuten lang stehen — aber mit Aton!“

Vom ersten Tage an kannte ich Adam als das schwarze Schaf in der Klasse der Großen. Ein Wirtchen von etwa sieben Jahren, ziemlich hoch und stämmig für sein Alter, blond, mit gut geformtem, fast hochgehenden Gesicht; dem Aussehen nach ein kleiner Erwachsener, aber nicht bösartig, nur verärgert und von jener gerade, offenen Intelligenz, die man bei den gebildeten Menschenwerkzeugen nennt; der Mund heiter, süß und so klar und durchdringend, daß ich ihm selbst Empfindungen nicht handhaben konnte. Er hielt das feine Leben bei, das entschlossen ist, sich fortzusetzen auszuüben. Nach dem Freitagsunterricht er war die Schiffschiff, auf denen viele zurückzuführen sind, er ist ein Zimmeralter. Während der Pausen hat er das Regiment, ist stets der Anführer einer großen Horde und den Mädchen gegenüber sehr selbstbewußt.

Bei heruntergehender Schürze berichtet er mir, die Augen im Zimmer umherbeweisend lassend, mit philosophischer Ruhe:

„Sie hat mich rausgeschmissen.“

(Für die Lehrerinnen haben sich die Kinder eine „Saprazade“ zurechtgelegt, sobald sie aber außerhalb der Klasse sind, sprechen sie sofort wieder im Vorhofsdiaklett.)

„Zw“ erwiderte ich. „Was hast du denn getan?“

„Hal“ lachte er unter Aufschlagen der Augen. „Haben habe ich gemacht.“

Damit wandte er sich, ohne sich weiter um mich zu kümmern, dem Hofe zu. Ich war über diese Zurückhaltung ein wenig platt; ein unerklärlicher Zornsturz rief mich dazu, so zu tun, als ob ich höchstlich entsetzt wäre.

Dem Fräulein wurde ich aber geben. Gleich erwiderte das Zeichen für die Gehörlosenspiele. Wir wollen doch sehen, was den fünfzigen ziehen wird. Nein, so etwas! Dich an die Tür zu setzen! Ich will dir schon den Stundpunkt klar machen! Ihr kommt es nicht zu, sich hinauszuwerfen. Ich werde ihr schon die Leuten leiten! — Und wenn ihr nicht recht ist, so soll sie nur sagen; ich nehme mich ihr auf!“

Adam stellte sich vor mich in Position, betrachtete mich und nach mich vom Kopf bis zu den Füßen. An meinem Gesicht sah er gar nicht zu zweifeln; ich hatte bereits — was in Menimonant das Zeichen bitteren Erfolges ist — meine Nerven bis zur Hälfte emporgetrieben.

Er antwortete nicht, schielte nicht, aber in seinen dunkelblauen, tiefen, rötlichen Augen flackerte es unruhig auf.

Sah in demselben Augenblick erstellte ein schriller Pfiff.

„Ich habe die Schritte in meinem Gesicht zu lesen. Meine Schritte sind entschlossen, herausfordernd. (Es war meine Absicht, dem Fräulein zu sagen: „Hier bringe ich Ihnen Adam, er bereit sein unerschütterliches Benehmen und möchte wieder mit anderen Kindern während der Erholungsstunde spielen.“)

Als ich aber von Fräulein Bork, die mit den Händen zuwände, nur noch durch eine Kinderkette getrennt war, sagte ich laut und dröhte dabei mit der Faust:

„Zu, jetzt wollen wir aber sehen.“

Und etwas näher an die Kinderkette herantretend, rief ich:

„Fräulein Bork!“

Pflichtig stülpte ich, wie Adam meine rechte Hand ergriff und weitend daraufhinf.

Ich ließ einen Schrei aus und entließ ihm meine Hand. D. dieser boshafte Kerl!

Er ließ nicht davon, sondern suchte mich durch seine Haltung an Weiterzutreten zu hindern. Seine Augen glänzten, unerschütterlich. Das war kein Aufleuchten der Bosheit, sondern des Gerechtigkeitsfinns. (Ich werde einmal vom Gerechtigkeitsfinns der Kinder sprechen.)

Ich hebte meine stehende Hand unter der Schürze der Frau an dem Gehörlosenspiel hatte meinen Schwanzschrei überört. Fräulein Bork begab sich zu ihrer Kollegin.

„Ich habe ja Spaß gemacht“, sagte ich zu Adam. „Du bist ein rohes, brutales Kind. Ich wollte nur, daß du das Fräulein um Verzeihung bitten solltest!“

Ein mattes Lächeln flimmerte seine Energie herab. „Umso schlimmer“, entgegnete er und deutete dabei mit dem Gesicht nach meiner verborgenen Hand hin.

„Solche Späße macht man eben nicht.“

Und da gerade fröhliche, ausgelassene Stimmen nach

ihm riefen, brach er ohne Förmlichkeit unser Gespräch kurz ab. Mit einer einzigen Bewegung sammelte er eine ganze Horde um sich.

„Spielen wir Hübenbahn!“ befragt er, und den Pfiff der Lokomotive nachahmend, führte er, von seiner immer mächtiger anwachsenden Horde gefolgt, durch den Innenhof, ich bin zufrieden. Adam scheint mir jetzt Aufmerksamkeit.

Conrad hat sich mit einem Zeitblatt auf meinen eingeschickten Deuten mehrmals vorzeitig an mich an, um dann eine ungesungene Miene anzunehmen, wie wenn nichts geschehen wäre.

Während des Freitags fragte ich ihn: „Du hast wohl das Fräulein recht gern?“

„Weiß nicht.“ Seine Augenflügel schillerten vorwogen, als wollten sie hinzufügen: „Verstehst du nur noch einmal, dich an sie heranzuwagen, dann sollst du sehen.“



Die andere Seite.

Wenn jemand in einer Gesellschaft von Frauen und Männern den Namen einer Frau mit Hochachtung im Ton auspricht, so ist jener gleich zu verstehen, daß er sich unter den Anwesenden allseitig lauter oder leiser Wohlwollen zeigt, jedenfalls aber eine gewisse unbehagliche Stimmung sich ausbreiten würde. Denn dieser Name bedeutet in unserer Zeit das Bekannte und das Bekannte ist in unserer Zeit nicht mehr so sehr der Ausdruck für eine lebensvolle Persönlichkeit, als vielmehr eine bunte Anammlung von allerhand dunklen Vorstellungen. "Mia Rosa" schreit durch die aufgedrehten Gehirne, und mit diesem Wort verbindet sich unlöslich die Vorstellung von Müd, Mord, Zölibdial, Rosa Luxemburg — das bedeutet Vorkühnheit, wilde Revolutionarität, bedeutet Energie, Unmüde, Kommunismus — kurz, deckt sich ungefähr mit dem, was sich in unserer Phantasie unter dem Begriff "Gewaltherrschaft" (schon fast veraltet) vereint. Wie können wir wohl leben, wenn man diesen Namen hört, daß Rosa Luxemburg, auch wenn sie mit andern Mitteln kämpfte, als den meisten unter uns gut schienen dürfte, eine jenen tief empfindlichen Frau mit einem Herzen voll Liebe und Güte war, einem Herzen, das über dem Glanz der Armeen und Revolutionen ergrazte und seinen inneren Wunsch kannte, als den zu helfen und zu wirken. So erzählt Vili Jannasch in der empfehlenswerten Frauenzeitschrift "Die Frau im Sinn" rührende Züge aus dem Leben der Luxemburg, die oft Berühmten. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen:

"Der Aufenthalt einer so populären und berühmten Frau (im Hl. Frauenzeitschrift in Berlin) wäre auch ohne die hervorragenden, rein menschlichen Eigenschaften dieser einseitigen Frau für das Beamtenspersonal des Gefängnisses zu einer Senkation eines Mangels geworden. Nur, wie die der Langeweile, die einige Räte, die Wächter und Spionagenacht eines Gefängnisbetriebs kennen gelernt hat, nur da weiß, in welchem Maße sich in dieser Zeit alle niedrigen Eigenschaften auszuwirken können, sowohl seitens des Aufsichtspersonals als der wüsten reaktionären Gefangenen, die als geschworene Feinde zu engem Zusammenleben gezwungen sind, kann man empfinden, was es bedeutet, wenn eine Strafgefängnis es fertig bringt, solcher Verwirrung teilhaftig zu werden, wie Rosa Luxemburg sie dort genoss. Nur ein Mensch, der bis in die letzten Tiefen des Herzens von Güte erfüllt ist, kann die aufgeschwemmte Gefängnisluft überwinden. Rosa Luxemburg wurde in Barmen wie eine Heilige verehrt. Diese Verehrung erreichte sich von der Vorlesung bis zum Fortschritt. Jede Beamtin, mit der man von ihr sprach, mußte etwas anderes von ihr zu rühmen. Ihre würdige Heiterkeit, ihre Güte und Geduld, die durch keinen Unfall ihres schon damals sehr heftigen Wagnislebens beeinträchtigt wurde, ihre Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, ihre Abneigung, irgend welche Vorteile zu nutzen, auf die sie durch ihre Krankheit Anspruch hatte, hatten ihr schon in den ersten Tagen ihres Aufenthaltes alle Herzen gewonnen. Die Gefängniswärterin, die in ihren Freizeiten im Hof spazieren ging. Die ichene Gefängniswärterin, mit der sie ihre Krankenmittel teilte, wurde ihr oft zur Gesellschaft in die Zelle gebracht und wurde ihr in bunten schweren Kranzgefächern eine liebe Trösterin, denn im Herzen von Rosa Luxemburg einte sich die Liebe zu Menschen, Tieren und zur ganzen Natur zu einer großen Harmonie.

Als Rosa Luxemburg das Gefängnis verließ, schenkte man ihr zum Abschied die Rabe; der Tag ihrer Entlassung war ein Trauertag, sicher der einzige dieser Art, für die Anstalt. Sie wurde durch eine Hinterlist der Freiheit zurückgegeben, denn die Behörde hatte guten Grund anzunehmen, daß das Berliner Proletariat seine Bewegung nicht ohne gewaltigen Demonstration empfangen würde. Auch Gerüchte über eine Entlassung der Anstalt waren im Umlauf. Bereits nach wenigen Monaten sah man Frau Luxemburg im Barmener Gefängnis als Schutzkäftin wieder. Da sie diesmal aber Gefangene des Oberkommandos war, sorgte wohlweislich die Besatzung, daß sie bald in ein abgelegenes Gefängnis nach Posen verbracht wurde. Auch dort, wo sie die Revolution erlebte,

war sie allgemein beliebt. Gerade ihre Bescheidenheit und ihre ungeschwezte Liebe der Menschen war es, die die Militärs in große Angst einflößte. Ihre Popularität war durch ihr Matrikulum so gewaltig gestiegen, wuchs sich in den ersten Wochen der Revolution so aus, daß sie und Liebknecht in der Tat als lebendiger Schutzwall gegen die Reaktion gelten konnten. Deshalb mußten sie verhaftet werden, so schnell und sicher wie möglich."

Die Briefe

von Rosa Luxemburg sind kürzlich im Verlag Junge Garde in Berlin erschienen. Man schreibt uns darüber: In der Trostlosigkeit einer bis zur Abwärtsfahrt vererbten Welt klingt eine reine, sanfte Frauenstimme. Sie erzählt von Blumen, Vögeln, Wolken, Sonne und Sternen. Sie ist voll Güte. Ganz Liebe ist sie und gärtliche Sorge für alle lebende Kreatur. Leicht und better wird uns zu Sinn, wenn wir sie hören, als wäre sie aus Regionen, in denen es nichts als Mittel und inniges Versehen gibt. Wir wissen wohl: oft hat sie Niedertracht zu wilder Empörung gewonnen. In lebensgefährlicher Anklage hat sie sich dann erhoben zu hellem Kampfschrei, der Kampfbanner übertrug und das feige Gemurrel der getriebenen Menge. Stark war sie und unersticktisch das Weltgewissen — die Welt ringsum ist erfüllt. Doch vor dies nicht ihr eigenes Wesen.

Rosa Luxemburg, die Briefeschreiberin, hat während des Krieges drei Jahre und vier Monate im Gefängnis verbracht. Von Zwang getrieben, in niederdrückender Einsamkeit, in der jämmerlichen Entwürdigung des Internes. Doch ein harter, adeliger Wille, eine muntere, innere Ausgeglichenheit und Ruhe besitzend, die von der Schwach des Tages, läßt sie eigene Luft verbergen, daß sie ein tiefer Erkenntnis unergänglicher Schönheit den Freunden Trost und Hilfe gibt. Sie versteht die Sprache der Vogel — aber immer ferner rücken ihr die Menschen mit ihren kleinen Bekümmernissen. Politik — Partei — nichts mehr davon! Erlebt endlich die geängstigte Seele von diesen blutigen Hingepflichten! "Ich habe manchmal das Gefühl, ich bin kein richtiger Mensch, sondern auch irgend ein Vogel oder ein anderes Tier in Menschengestalt; innerlich fühle ich mich in so einem Einklinken. Gehen wie hier oder im Feld unter Hummeln und Wespen viel mehr in meiner Heimat als — auf einem Parteitag." Sie verliert sich in Hoffen, befaßt gleich ihm in bebenden Entzücken geistige Regungen der Natur, träumt in düsteren Kerkern von mondgelächelnden Zauberkünsten: "Denken Sie sich eine breite heroische Landstraße mit hohen Konturen der Berge und Täler, oder nichts als flache Festlandstümpfen von dem Grau, unter ippige Oasen, Lorbeerkränze und uralte Palmenbäume. Und über allem eine vorweltliche Stille — keine Menschenstimme, kein Vogelruf, nur ein flüchtiges schwebendes irgendwo zwischen Steinen oder in der Höhe raunt wilder Festfliegen der Wind — noch derselbe, der Dohlses Segel schwebte." Aber auch die bescheidene Heimat ist ihr teuer: "Die Palmenbäume sind in freies, herrliches Laub geschmeidigt, die Nierjohannisbeeren haben gelbe Sternchen, die Zierstrauch mit dem rötlichen Laub blüht auch schon und der Faulbaum wird nächstens blühen." Ein paar Verjüngung und Stiefmütterchen, die man ihr gebracht, pflanzt sie ein und ist außer sich vor Freude. "Gerade zu Pfingsten werde ich so viele Blumen vor dem Fenster haben!" Farben und Töne vernehmen wir zu einer großen Seligkeit, die ihr ganzes Wesen durchströmt. Singt sie in heller Morgenstunde ein Lied von Hugo Wolff mit Heiterkeit. Doch oben schweben lautes zusammengekauert. "Ich habe keine Blätter, die am Rande flüchtig leuchten, in der Mitte gar nicht. Es liegt so viel Unheimlichkeit und süßes Vadeln in diesem Vollen, daß ich mitläufen muß, wie ich immer den Mithras des umgebenden Lebens mitgehen muß. Wie könnte man bei solchem Himmel, böse, oder kleinlich sein?"

Allem Getier ist sie verwandt — die Staunensart in der Natur peinst sie bis zur Verzweiflung — die "laulichen Trauerpiele", die sie täglich miterleben muß, verbrinnen ihr Herz vor Mitleid. Hummliche Wäpfler fliegen einen schwergepackten Lastwagen in den Gefängnisgefängnis. Der begleitete Soldat treibt sie mit harten Schlägen an. Die Tiere zucken — können nicht weiter. Sie bluten. Beim Abblenden fanden sie ganz still erschöpft, und eins, das, welches blutete, schaute dabei vor sich hin mit einem Ausdruck in dem schwarzen Gesicht und den sanften, schwarzen Augen, wie ein verwundetes Kind. — Doch ihre Seele lebt in

sich zu laufen, mißverstanden zu werden oder leer und ohne Ausbeute davon zu gehen, als mit ihr. Ein Wort oder eine Frage genügt oft, sie in den Kreis der Gedanken und Anschauungen zu versetzen, in welchem man sich eben befand, ihre Teilnahme und ihr Interesse zu erregen und sie zu veranlassen, ihre Meinung und Ansicht nach kurzer Bemerkung auszusprechen, welches sie mit der größten Offenheit und Aufrichtigkeit, mit steter Wachheit vor der Wahrheit tat; sie war aber so gut, so natürlich und so bequem, daß man meinte, es müsse so sein und verstände sich das alles von selbst." Ein rezer Brief, welcher zeigt von dem nahen Verhältnis der beiden. Annettes Briefe sind voll von stillen Güte und warmen freundschaftlichen Empfinden, und manche davon gehen über zum Wesen, was aus ihrer Feder geflossen ist. Sie gibt sich da so ganz unbefangen in ihren Stimmungen, die durch häufiges Kranke sein oft getrübt waren, dann aber flücht wie wieder frohlich und behaglich von ihren Gängen im Freien und ihrer Arbeit dabei. Wer diese Dichterin recht kennen lernen will, verziele sich in diese Briefe, er wird sie nicht aus der Hand legen, ohne die Schreiberin lieb gewonnen zu haben und dauernd durch ihre Persönlichkeit gefesselt zu bleiben, deren individuellen Gedräge sich unwillkürlich auch in die einfachsten Briefchen abgedrückt hat. Durch Schiller wurde die Dichterin mit seinem Schwager Zuntzmann bekannt, der zeitweilige Lehrer in Münster und selbst Dichter, ihr viel verdankte. Hart und verständnisvoll ging sie auf seine oft trauernden Stimmungen ein, in denen er sich verlor. Er liebte sie und sie liebte ihn, die Stimmungen, der Er liebt sie in Gedanken; Wo wollen sie — wo blühen ihr! Und teilen diese zarten Klammern?

den Vögeln. Den kurzen Gruß der Blauweise weiß sie ebenso zu deuten wie den Klageruf des Benschals — Auerflamme. Aber am tiefsten beglückt sie die Nachtigall. "Das Gewitter hatte sich bald weiter verzogen, der Himmel wurde bei eintrügig grau, eine stumpfe, fahle, gelblichste Dämmerung senkte sich plötzlich auf die Erde, es war wie wenn diese ganze Schiller bedrückten — das Wetterleuchten flammte purpurrot in das dicke Grau auf und ein fernes Grollen des Donners rollte immer wieder wie letzte schmale Wellen einer Brandung heran. Und mitten in all dieser gehässigen Stimmung lag ein plötzliches vor meinem Fenster auf dem Vorn die Nachtigall!" Sie schmerzte wie eine helle Glorie, sie lang wie beauftragt, wie besessen, wollte den Donner überdönen, die Dämmerung erheben — ich hab sie so schön gehört."

Diese von tieflich-unheimlichem Schicksal schwer gepeinigte Frau lebt in einem ständigen freudigen Kampf, in kindlich-geglücktem Staunen über den Reichtum des Lebens. Sie liegt in der finstern Zelle auf harter Matratze — vor der Türe hallen die schweren Schritte der Soldaten. "Die ganze Erde und Ausweglosigkeit des Daseins klingt daraus in die finstere Nacht. Da liegt ich still allein, gewöhnt in diese vielfachen schwarzen Linien der Finsternis, Langeweile, Unruhe des Winters — macht das Herz mein Herz von einer ungeschicklichen, unbeherrschten inneren Freude, wie wenn ich im italschender Zusammenhänge über eine blühende Wiese gehen würde. Ich lächle im Dunkeln dem Leben, wie wenn ich "ige, der lächerliche Gefühlszustand, das alles Wäre und Traurige übertraf und in lauter Heiligkeit und Glück wandelt. ... Ich glaube, das Geheimnis ist nichts anderes, als das Leben selbst." — Die selbe Zuversicht, daß dieses große Jenseits, der ganze moralische Schicksal, durch den wir wachen, von heute auf morgen wie durch einen Zauberstab in ungeheurer Größe und heldenhafter Anschlagung in uns, hält sie aufrecht. Nur ganz zuletzt wird sie unruhig — nach der Freilassung der Freunde zittern auch sie fehnlichst der Freiheit entgegen.

"Lange kann es ja nicht mehr dauern." — Nein, es dauerte nicht lange. Nur eine kurze Spanne Zeit war ihr noch gesandt, für die geliebte Wahrheit zu kämpfen und zu leiden. Dann stürzte sie ins Dunkel.

Verdramt uns auch einiges Weh, bittere Scham das Herz: eines Meid: Das Wesentliche dieser Seele lebt, macht sie sich für kommende Geschlechter von vorbildlicher Bedeutung. Anna Rukbaum.

Unbeschäftigte Frauen.

Wenn das weibliche Mitglied einer Familie ohne nützliche Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken mehr ist. Das lächerliche Spiel mit überflüssigen Handarbeiten, das Frieren, das Verschlagen in billigerem Beschäftigung ist, ohne ernste häusliche oder sonstige Tätigkeit, so stellt sich jener geschäftliche Mühsal ein, der vor allem andern der Nährboden von Trübsal, Minderang, Unmüde und planlosem Romanzele und beglücken

Zogen beruht uns das Stiefhängerunternehmen untes...

Frau Dr. M. u. Sch. ist ihr Bericht mit Mitteilungen...

Nach Erledigung der geschäftlichen Tatkunden kam die...

Zum Schluss der Hauptversammlung berichte Frau...

Aus der Frauengazette St. Gallen.

Die Februarung war diesjährige Hauptversammlung...

Berichtsdeutsch war in der letzten Sitzung das...

Die Geburtstage.

In der Erinnerung von F. Weber auf meinen...

Die Eingebungen der Ginfunden sind nicht neu...

Als Mensch, als Persönlichkeit muß die Frau das...

Als fängt die Nacht dem sonnennühen Land...

Als fängt die Nacht dem sonnennühen Land...

Kinden das Leben zu geben wünscht, oder ob sie...

Auch eine neue Gesellschaftsordnung wird die...

Gerade im Namen der Mütterlichkeit scheint es...

Und eben an diesen begüterten, gesunden Frauen...

Rein, wirtschaftliche Fragen haben allein als...

Die Forderung der innerweltlichen Gebrauchs...

Hofa Schneider-Schwamm, Berlin.

Dolle Arbeitskraft oder gute Hausfrau?

Eines der hauptsächlichsten Argumente der...

Rein objektiver Beobachter wird die teilweise...

offen an dem Rückblick des Weibens kommen konnten...

Sinter Annettes Zimmer lag das ihrer alten...

leben jedoch beruht auf einer völlig andern...

Ein Bernaltungsstelle annehmen, heißt ins...

Beim Beamten gilt ein Tagewort von 8-9...

Was endlich eine vermehrte Tätigkeit seitens...

Vom Büchertisch.

Prof. Dr. G. Jücker, Schweizerischer Anwalt...

Das Buch ist ein inhalt-reiches Handbuch für...

Im mehreren Stellen ist auch die Frage der...

Das Buch schließt nach einem Ausblick in die...

Wie hätte lange verweilt in dem süßen...

Wie hätte lange verweilt in dem süßen...

den wird, so lange die Beziehungen der Einzelnen...

Professor Jücker, der aufrechte Stiefhänger...

Sonntagsgedanken.

Sonntagsgedanken. Und immer wieder wird der Winter...

Die stille Kraft der Seele. Immer neu sich aufrichtig...

Eine Sympathiegebäude.

(Eingel.) Zwei Angestellte, die in verchiedenen...

An Fraulein G. Hüßmann, alt Seminarlehrerin...

Hochverehrte Fraulein Hüßmann! Wir unterzeichnete ehemalige Schülerinnen...

Was uns zu unterem Berufen veranlaßt, ist die...

Wir können versichern, liebe verehrte Lehrerin...

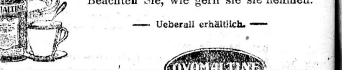
Bereite, liebe Lehrerin, seien Sie überzeugt...

Die unterzeichneten ehemaligen Schülerinnen...

Redaktion: Frau Elisabeth Zönnen.

Damit die Kinder sich gut entwickeln.

gibt Ihnen die sorgliche Mutter in die...



DR. A. WANDER, A.-G. BERN

Ein Schwapparat (Fruchtluft) macht...



